

# Amts & Intelligenzblatt

für den

Ercheint wöchentlich zweimal  
Mittwoch und Samstag und  
kostet vierteljährlich 30 fr.

Oberamtsbezirk Waiblingen.

Einrückungsgebühr für die zwei-  
spaltige Zeile oder deren  
Raum 3 fr.

Sechszwanzigster Jahrgang.

No 6.

Samstag den 21. Januar

1865.

Amthche Bekanntmachungen.

## Auswanderung u. Vermögensausfolge.

Waiblingen. Der seit Jahren in Amerika sich aufhaltende Sohn des verstorbenen Amtsbieners Blumhart in Hall Jakob Ludwig Blumhart von Neckarrens will nun förmlich auswandern, u. ein Vermögen von — . 807 fl. an sich ziehen, was mit dem Bemerken öffentlich bekannt gemacht wird, daß die Auswanderung u. Vermögens-Ausfolge gestattet wird, wenn binnen 30 Tagen keine Einsprache hier einlauft.

Den 19. Januar 1865.

R. Oberamt  
Haberlen.

Waiblingen.

## Fahrniß-Versteigerung.



In der Verlassenschaftssache  
der weil. Christian Pflüger,  
Küfers Wittwe von hier wird

am Donnerstag den 26. d. M. und an den  
folgenden Tagen je von Morgens 8 Uhr und  
Nachmittags 1 Uhr an

eine bedeutende Fahrniß Auction stattfinden.

Zum Verkauf kommen gegen baare Bezahlung:

am Donnerstag, den 26ten d. Monats:

Gold und Silber, insbesondere 2 silberne Uhren,  
und 20 silberne Löffel. Bücher, Mannskleider, 2  
Matrazen und einige sonstige Bettstücke, Leinwand  
und Küchengerath durch alle Kübricken, insbesondere  
2 kupferne Kessel.

Am Freitag den 27. d. M.

Vieles Schreinwerk, Faß- und Band-  
Geschirr, vamentlich 22 Fässer im Eigehalt  
von ca. 66 Eimern. 5 Eimer 1863. Wein,  
1 Eimer 1864. dto., 17 Eimer 1864er Most und  
allgemeiner Hausrath.



Am Samstag den 28. d. M.

Allgemeiner Hausrath, 1 Mostpresse  
mit Mahlhög, Fahrgehirr, namentlich 1  
Leiterwagen, 1 Küferwägele, 1 Handwägele,



Früchte, insbesondere ca. 18 Schffl. Dinkel,  
34 Sri. Waizen, 22 Sri. Ackerbohnen,  
24 Sri. Gersten, 21 Sri. Haber, 13 Säcke  
Kartoffeln u. A. ca. 80 Str. Heu und Dehmd, ca.  
800 Bd. Stroh, ca. 3 1/2 Str. schwarzes Brodmehl.  
2 Brennhasen mit Kuppeln.

Hiezu werden Liebhaber eingeladen.

Den 19. Januar 1865.

R. Gerichts-Notariat  
C. F. Kerler.

Stetten im Remsthal.

## Forchten-Stamm-Nutz- u. Brennholz.



In dem diesseitigen Wald-District  
Kammerforst, unsern Stetten, nächst  
der Straße nach Schornbach und  
Plochingen werden

Montag d. 23. d. M.

von Morgens 9 Uhr an nachstehende Qualitäten gegen  
baare Bezahlung versteigert werden:

38 Stämme 20—32' lg. u. m. D. 6—8" stark,  
4 1/2 Kl. 6' lg. Trümmer zu Pfählen, 64 1/2 Kl.  
Scheiter und Prügel und 2950 Wellen.

Bei ungünstiger Witterung findet der Verkauf auf  
dem Rathhause zu Stetten, der Geldeinzug aber jeden-  
falls auf dem Kameralamts-Zimmer statt.

Stetten, den 16. Janr. 1865.

R. Hof-Cameralamt.

Forstamt Schorndorf.

Revier Oberurbach.

## Holz-Verkauf.



Montag den 30. I. Mts. im  
Staats-Wald Klemmergehren:

1 1/2 Klafter eichene Nutzholz-  
Scheiter; 51 Klafter buchene  
Scheiter und Prügel, 8 1/2 Klaf-  
ter Birken-, Erlen- und Anbruch-  
holz; 3400 Reifach-Wellen. Zusammenkunft Morgens  
9 Uhr beim Bärenhof.

Schorndorf den 19. Januar 1865.

R. Forstamt  
H. Frank, StB.

Am nächsten Montag d. 23. d. Mts. Vormittags 10 Uhr findet die Verpflichtung der am 20./29. Dezbr. v. J. gewählten Mitglieder des Bürger-Ausschusses in öffentlicher Sitzung des Gemeinderaths u. Bürger-Ausschusses statt.

Waiblingen d. 19. Januar 1865.

Stadtschultheißenamt.

Strümpfelbach.

## Eichen-Verkauf.



Am nächsten Montag d. 23. d. M. Mittags 12 Uhr werden im Gemeindewald Breitgarten 19 Stück Eichen v. 12 bis 94 C' zusammen 850 Cub. gegen baare

Bezahlung verkauft, u. hiezu Liebhaber eingeladen.

Den 18. Januar 1865.

Schultheiß  
Simon.

Waiblingen.

## Haus- u. Garten-Verkauf!

Von dem Herrn Oberjustiz-Assessor Klemm in Markgröningen bin ich beauftragt, sein hier besitzendes an der Straße nach Winnenden gelegenes Anwesen zum Verkauf auszusetzen. Dasselbe besteht in einem zweistöckigen Wohnhaus welches enthält:



1 gewölbten Keller, im Parterre 2 größere heizbare Zimmer, Küche und Speisekammer, in der Vellestage 4 Zimmer worunter 2 heizbar, Küche u. Speisekammer, oben Bühne u. 3 Bühnenkammern. An das Haus angebaut ist eine kleine Scheuer nebst Holzstall. Hinter dem Hause befindet sich ein gepflasterter Hofraum nebst Brunnen, u. unmittelbar an den Hof und die Gebäulichkeiten gränzt ein  $1\frac{3}{8}$  M. 14,6 Ath. im Mes haltender Gras- Wurz u. Baumgarten.

Liebhaber können das Anwesen jeden Tag einsehen u. bin ich zu jeder weiteren Auskunftsertheilung bereit.

Den 18. Janr. 1865.

Stadtschultheißenamts-Verw.

Magena u.

## Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Für die ehrenvolle Begleitung unseres l. Vaters zu seiner letzten Ruhestätte, sowie für den erhebenden Gesang am Grabe sagen die Unterzeichneten ihren herzlichsten Dank.

Geheimer Hofrath Burkhardt.

Thier-Arzt Schwarz nebst Gattin.

Waiblingen.

Gegen baare Bezahlung hat zu verkaufen: 1 gutes vollständiges Bett, 1 noch neue eichene Bettlade und 1 Kleiderkasten mittlerer Größe. Wer? sagt die Redaction dieses Blattes.

Waiblingen.

350 fl. liegen hier gegen Sicherheit zum Ausleihen parat. Zu erfragen bei der Redaction d. Bl.

In den nächsten Tagen scheidet von hier unser Freund Fischer, der treffliche Sänger, der heitern Gesellschafter.

Seine hiesigen Freunde werden deshalb eingeladen, ihm zu Ehren am nächsten Samstag den 21ten d. Mts. Abends 7 Uhr bei Knöringer sich einzufinden.

Waiblingen den 19. Januar 1865.

Ein Freund u. früherer Vorgesetzter  
des Scheidenden.

Waiblingen.

Der Unterzeichnete hat seinen obern Stock bestehend in zwei heizbaren Zimmern, Küche, Speisekammer u. sonst erforderlichen Platz auf Lichtmeß oder auf Georgii zu vermieten.

Flaig.

Waiblingen.

## Bäckerlehrlings-Gesuch.

Einen jungen kräftigen Menschen nimmt unter billigen Bedingungen in die Lehre auf.

Carl Häußermann, Bäcker.

Waiblingen.

## Holländische Voll-Haringe

in ausgezeichneter Qualität sind zu haben bei

Christian Herzog Kaufmann.

Waiblingen.

## Stöckfische

in ausgezeichnet schöner frischer Waare empfiehlt

Christian Herzog, Kaufmann.

Waiblingen.

## Junges fettes Rindfleisch

das Pfund zu 8 kr. ist zu haben bei

Mezger Jäger in der Vorstadt.

Waiblingen.

## Verlorenes.

Von Stuttgart nach Waiblingen ist ein Sandhüchlein verloren gegangen. Der redliche Finder wolle es gegen Belohnung bei der Redaction d. Bl. abgeben.

## Für Brustleidende!

Der bereits seit länger als 10 Jahren rühmlichst bekannte

## weiße Brust-Syrup

von G. A. W. Mayer in Breslau ist acht zu haben in Flaschen à 1 fl. 45 kr. und à 54 kr. in Waiblingen bei Wilh. Gasteyer.

Ertrag zum Besten der nothleidenden  
Schleswig-Holsteiner.

## Schleswig-Holstein-Loose

à 52 1/2 kr. sind zu haben bei der Exped. d. Bl. und Wilh. Gasteyer.

Hauptgewinne 3000 Thlr., 1000 Thlr. und 500 Thlr. sowie goldene Uhren, Brillantringe und andere zahlreiche Gewinne.

Waiblingen.

Fahrtenpläne v. 1. Nov. 1864. an bis 30.

Juni 1865. in großem Format 8 kr. sind noch zu haben bei der Redaction d. Bl.

# Dr. Pattison's Sichtwatte,

Heil- und Präservativ-Mittel gegen Sichts- und Rheumatis-  
men aller Art, als gegen Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahn-  
schmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Magen- und Unter-  
leibschmerzen, Rücken- und Leidendschmerz zc. zc.

Ganze Pakete zu 24 fr. Halbe Pakete zu 12 fr.  
Gebrauchsanweisungen und Zeugnisse werden gratis abgegeben.  
allein ächt bei Hrn. Wilh. Gasthger.

Loose von der

## Uhrenlotterie in Ulm

erster Gewinn im Werthe von 350 fl. letzter Gewinn  
20 fl. können noch das Loos 24 fr. bei der Redaction  
d. Bl. abgeholt werden.

Waiblingen.



Schneider Wieland ist gesonnen seinen  
besitzenden Haus-Authel zu verkaufen Lieb-  
haber können täglich einen Kauf mit ihm  
abgeschlossen.

Ein schönes schwarzes Orleanskleid für eine Con-  
firmandin hat zu verkaufen. Metzger H e ß.

Es hat Jemand ein Logis mit 4 Zimmern bis Georgii zu  
vermieten. Wer? sagt die Redaction dieses Blattes.

## Tagesneuigkeiten.

Einem armen Stuttgarter Weingärtner wurden kürzlich am  
hellen Tage 16 Hemden gestohlen, die in der Hoppelaus-  
straße in der Nähe seines Hauses zum Trocknen aufgehängt  
waren. Die Frechheit geht doch weit.

Auch in Eslingen hat man in der Person eines Glaser-  
lehrlings einen jugendlichen Falschmünzer erwischt der bedeu-  
tendere Anlagen in dieser Kunst als in seinem Handwerk an den  
Tag legte. Er benützte auch Kupferkreuzer, bei denen er das  
Wort Kreuzer herausradirte, versilberte sie mit Quecksilber  
und gab 2 Stücke für Franken aus. Später wurde die Sache  
entdeckt und als er das drittemal kam, kam er zu seinem  
Verderben, da er sofort verhaftet wurde und nun hinter Schloß  
und Riegel sitzt. Ob er seine Kunst auch anderweitig ver-  
werthete, wird die Untersuchung ergeben. N. T.

Frankfurter Blätter berichten: In einem Zeitraum von  
drei Wochen wiederholte sich zum dritten Male der Fall, daß  
Geschäftstreibende des Abends, wenn sie im Begriff waren,  
ihre Lokalitäten zu schließen, noch im letzten Augenblicke ihrer  
Tageseinnahme beraubt wurden. Früher richteten sich die  
Angriffe meist gegen Frauenszimmer, jetzt auch gegen ältere  
Männer. Gestern wurde einem Metzgermeister gerade als er  
im Begriff war, sein Geschäft zu schließen, seine Kasse mit  
60 fl. Tageslösung abgenommen. Der Thäter konnte deshalb  
nicht verfolgt werden, weil ein anderes verdächtiges Indi-  
viduum sich in der Nähe befand und der Verurtheilte riskiren  
mußte, daß auch noch eine andere im Laden befindliche Kasse  
gestohlen würde.

Paris, 28. Dez. (Der Schnurrbart der Advoca-  
ten.) Ein Vorfall, welcher Bezug auf die äußere Erschei-  
nung der Advocaten vor dem Gerichte hat, ereignete sich  
gestern in der zweiten Kammer des Appellationshofes. Ein  
junger Advocat nahm einen Antrag, als der Präsident des  
Gerichtshofes sich zu der Bemerkung veranlaßt fand, daß ein  
Advocat nicht in öffentlicher Gerichts-Sitzung mit einem Schnur-  
barte behaftet auftreten könne. Ich dachte, erwiderte der  
junge Advocat, mein Schnurrbart sei so wenig sichtbar, daß  
der Hof ihn gar nicht wahrnehmen würde. Der Präsident

Am 1. Februar 1865.

nächste Ziehung der

## Königl. bayerischen Prämien-Anlehen im Betrage von

**4 Millionen 243,400 Gulden.**

- 1) Ansbach-Gunzenhauser Prämien-Anlehen. Ziehungen am 15. Mai und 15. November. Hauptgewinn fl. 25,000, kleinster Gewinn fl. 8.
- 2) Augsburger Prämien-Anlehen. Ziehungen am 1. Februar und 1. August. Hauptgewinn fl. 10,000, kleinster Gewinn fl. 8.
- 3) Prämien-Anlehen seiner Erlaucht des Grafen zu Pappenheim. Ziehungen am 1. Februar und 1. August. Hauptgewinn fl. 20,000, kleinster Gewinn fl. 7.

Um daß Jedermann bei diesen drei Prämien-  
Anlehen Theil nehmen kann, ist die Einrichtung ge-  
troffen, daß man mit der sehr geringen Einlage von  
nur fl. 3 bei allen obigen Anlehen auf ein ganzes  
Jahr oder 6 Ziehungen betheiligt ist und mitspielt.

1 ganzes Antheilschein kostet fl. 3.

6 ganze Antheilscheine kosten fl. 15.

Bestellungen unter Beifügung des Betrags oder  
gegen Nachnahme sind daher baldigt und nur allein  
direkt zu senden an das Handlungshaus

Anton Ring in Frankfurt a. M.

Ziehungslisten erhalten die Teilnehmer unent-  
geltlich und franco zugesandt.

Es handelt sich hier nicht um das „Wie viel?“ sondern um  
eine Prinzipienfrage. Der junge Advocat: So bitte ich  
denn den Gerichtshof, die Sache gefälligst vertagen zu wollen,  
damit ich mich standesmäßig präsentiren kann. Präsident:  
Für heute wollen wir es gut sein lassen, halten Sie Ihren  
Vortrag. Vor 1848 durften die französischen Advoka. en auch  
keinen Schnurrbart tragen. Die Republik gab ihnen die Part-  
freiheit, 1862 aber nahm sie ihnen dieselbe wieder.

Eine neue Art Postmarken ist soeben in New York  
patentirt worden. Sie ist aus Goldschlägerhaut gemacht, die  
sehr zäh und dabei so dünn ist, daß der Druck auf beiden  
Seiten fast gleich gut geüben werden kann. Die Marke wird  
deshalb auch auf der gedruckten Seite gummiert, und Zeich-  
nung, Schrift und Zahlen scheinen deutlich durch und sind, da  
der Druck ein verkehrter ist, vollkommen lesbar. Zum Drucke  
selbst wird eine eigens zubereitete Farbe angewandt, die, so-  
bald man die Marke abzulösen versucht, sich ebenfalls von  
dieser löst und auf dem Briefe haften bleibt, während sich der  
Stoff der Marke ganz farblos abhebt. Eine derartige Marke  
kann natürlich nicht zum zweitemale benutzt werden, was  
man von den jetzt gebräuchlichen nicht sagen kann. Den be-  
sten Beweis hievon lieferte vor Jahren schon Herr Jobard,  
Inspektor des Industrie-Museums in Brüssel, denn er sandte  
dem General-Postmeister in London eine englische Postmarke,  
die er gegen zwanzigmal versuchsweise benutzte, ohne daß die  
Post nur eine Abnung davon hatte.

In der W a l a hei ist ein philanthropischer Räuber auf-  
getaucht. Ein gewisser Madu Mugel hat das Räuberhandwerk  
ergriffen, „um den Bauern ein Existenzmittel zu verschaff-  
en. Der neue Räuberheld hat schon mehrere Vojarengüter aus-  
geraubt und die geplünderten Summen unter die Armen vertheilt.

Ein zweifelhafter Gewinn. „Du siehst ja ganz  
verstört aus, Hamme, was hast Du denn?“ fragte eine Haus-  
frau ihre Köchin, die sich ängstlich in der Küche umschauete. —  
„Nichts, nichts, Madame,“ lautete die Antwort. — „Nichts?  
Wegen nichts bist Du nicht so bleich! Du hast gewiß, wäh-  
rend Du Wasser holtest, die Küchentüre offen gelassen und  
ist Dir am Ende das Silberzeug gestohlen worden? Ich will  
darauf wetten! — „Wetten Sie, Madame,“ konterte die  
Küchensplüvide in ihrer Herzensangst, „wetten Sie, Sie  
gewinnen!“

### Gefärbter Sie' Haber.

\* Ein bekannter junger Kaufmann in Sumpendörf machte kürzlich einer jungen Färbersfrau auf etwas zu nachdrückliche Weise die Cour, und hatte das Unglück von dem beleidigten Ehemann dabei betreten zu werden. Ohne weitere Umstände wurde der Galan von dem Färber mit Hilfe seiner Leute gepackt, und in einen Kübel ächter Blauflüßigkeit getaucht. Der arme Mann war so schön und gut blau gefärbt, daß er sich öffentlich nicht mehr sehen lassen konnte. Auf das Ersuchen einiger Freunde des Gefärbten, soll der Mann der blauen Nachs geantwortet haben: „Das geht nicht an. Er ist echt gefärbt; ich kann ihn mit bestem Willen nur grau oder violett machen. Moral: Man mache keiner Färbersfrau die Cour.“

### Das Testament des Grafen.

Erzählung von Oswald Niedemann.

Fortsetzung.

„Als ich aber das letzte Mal wieder mit ihr von Ihnen sprach,“ fuhr Vertran fort, sagte sie viel lebhafter: „Ja, Seeburg, er würde sich meiner annehmen, mir rathen, er war mir ja ergeben, ein so theurer Freund!“ — Diese Worte, Herr Seeburg, veranlaßten mich denn auch, nachdem ich Ihren Aufenthalt erfahren, an Sie zu schreiben, und Sie zu bitten, rasch hierher zu kommen. Hatte ich doch immer eine Ahnung, wie es zwischen Ihnen und der gnädigen Frau gestanden.

O, so lassen Sie uns schnell zu ihr eilen; Ich will ihr sagen daß sie mir ganz vertrauen soll, daß ich ihr dienen will so viel ich kann, daß ich unermüdet thätig sein will, sie aus ihrer Bedrängniß zu reißen. Kommen Sie, Vertran!“

Dieser hielt ihn zurück.

Warten wir bis morgen, Herr Seeburg. Es ist spät geworden, und es wird besser sein, wenn ich die Gräfin auf die Unterredung erst vorbereite; ich werde ihr sogleich Ihre Ankunft anzeigen. Erholen Sie sich, schlafen Sie und morgen dann das Weitere.

Seeburg überlegte einen Augenblick, dann gab er dem Asten Recht, und sie schieden für heute.

Die Nacht war indeß keine ruhige für Seeburg. Vergangenes und Gegenwärtiges wogte wild durch seine Seele. Er dachte einige Jahre zurück und sah sich hier auf dem Schlosse unter eigenthümlichen Verhältnissen. Der Graf von Brunnegg brauchte zur Ordnung verschiedener Angelegenheiten einen Advokaten, man empfahl ihm Seeburg, und nachdem dieser einmal das Schloß betreten, besuchte er es bald so gern, daß er die Zeit kaum erwarten konnte, nie ihn hinführte. Ein schönes Mädchen war der Magnet, der ihn unwiderstehlich anzog, Helene Halgen, die auf dem Schlosse erzogen wurde. Der enge Familienkreis, die abgeschiedene Lebensweise des Grafen, der Umstand, daß Helene das Hauswesen führte, gestattete es Seeburg, sie häufig zu sehen, und oft allein mit ihr zu sein. Das waren denn glückliche Tage für ihn, von einer Seligkeit, wie er sie nie zuvor empfunden, und schon dachte er daran, ihr seine Liebe zu erklären, und um Helenens Hand anzuhalten, als der Tod der Schwester des Grafen und die dadurch geweckte Rücksicht auf die allgemeine Trauer ihn noch davon abhielt. Er wartete mit Ungeduld auf eine passende Zeit, da traf es ihn, wie ein Donner Schlag, hören zu müssen: der Graf würde Helene Heiden, die Tochter eines unbekanntem Predigers, die arme Waise, heirathen. Tief erschütterte ihn diese Nachricht, an deren Möglichkeit er auch nicht im Entferntesten gedacht. Aber er zweifelte noch. Da wagte er es, Helene selbst zu fragen, ob das für ihn Entsetzliche wahr sei und wirklich geschehen würde. Mit abgewandtem Gesichte reichte sie ihm die zitternde Hand und stammelte, daß er die Wahrheit wisse. Er sah sie lange vorwurfsvoll an, dann fuhr er auf, verließ sie, schrieb hastig ein Billet an den Grafen und stürzte fort aus

dem Schlosse, ohne Abschied. Jetzt erst empfand er, wie sehr, wie unendlich er Helene geliebt, daß sie ihm Alles gewesen, und wie er mit ihr Alles verloren. —

Die Zeit verging. Er grüßte mit sich, der Welt, und mit ihr, die er der Treulosigkeit beschuldigte, und an die er dennoch immer und immer denken mußte, mit starker Sehnsucht und Liebe, mit Schmerz und mit Haß. Aber hatte er ein Recht dazu, durfte er sie denn in der That der Treulosigkeit beschuldigen, da er ihr doch niemals seine Liebe gestanden, sie ihm noch nie Gegenliebe geschworen? „O,“ rief er alsdann, wenn ihn zuweilen dieser Gedanke überkam, die Liebe braucht keine Worte um zu sagen: „Ich verstehe dich! ich weiß, was du fühlst, und ich theile Deine Gefühle! Ihr Auge sprach, Ihre Händedruck, ja selbst ihr Schweigen war berecht, wenn ich ihr von dem Glücke sprach, das ich in ihrer Nähe empfand, sie verstand mich, wenn ich ihr sagte, daß ich eine Trennung von ihr, mir nicht denken könne.“

Ein Jahr und das andere verging. Unstät trieb es Seeburg durch die Welt. Er durchreiste ganz Deutschland, ging nach London und Paris, müde und abgesspannt und doch nicht ruhig geworden, kehrte er in die Heimath zurück. Hier wurde er von einer schweren Krankheit ergriffen. Eltern hatte er nicht mehr, er mußte unter fremden Leuten wohnen. Es war eine Beamtenfamilie, die sich seiner annahm, die Mutter und eine erwachsene Tochter und zwar mit einer Aufopferung und Sorgfalt, wie sie nur wahrhaft vorzüglichen Menschen eigen sind. Tag und Nacht wichen beide nicht von seinem Lager, und als endlich nach langen Wochen eine Besserung eintrat, konnte er die Tochter nicht mehr entbehren, sie mußte kommen und bleiben auch während seiner Genesung, ihre Nähe wirkte wohlthuernd auf sein Gemüth, ihr Geplauder verscheuchte die finstern Gedanken, die ihn hier und da wieder überziehen wollten. Louise war keine blendende Erscheinung, kein Weib, das die Sinne berauschte, einfach, bescheiden und still waltete um sie der Friede, und Seeburg, der ihr öfter und öfter Worte des Dankes zuflüsterte, erkannte dies zugleich mit der Ueberzeugung, daß er ihrer Sorge und Pflege allein seine Rettung verdanke.

Und nun war er wieder in dem Schlosse, in denselben Räumen, wo die erste Liebe über ihn gekommen, wo er so glücklich und hoffnungsvoll gewesen, und die er, unrlöglich von ihnen geschieden, nie wieder betreten zu können geglaubt hatte.

Lang war die Nacht nach seiner Ankunft und gewissermaßen froh sah er dem Morgen entgegen. Und der Morgen brach an nach der unabänderlichen Ordnung der Natur ruhig wie jeder andere, als wüßte er nichts von den Erdbewohnern mit ihrer Lust und Leid, ihrer großen Wünschen und kleinen Erfolgen, als wäre ihm gleichgiltig, was die Menschen erregte und befänstigte, ergötzte und betrübte. Die Sonne warf ihre Strahlen blendend aus wolkenlosem Himmel herab und Alles erschien heiter, Gras, Blumen und Bäume. — Zwei Menschen aber trauerten und fühlten ihr verlorenes, entschwundenes Glück.

Fortsetzung folgt.

Dr o d p r e i s e vom 15. Jaur. 1865.

2 Pfund weißes Brod bei	
Kauffmann, Holzwarth, Häußermann, Schwegler, Klingler,	
Mergenthaler, Reinhardt, Bausch, Föhl, Grieb,	7 fr.
1 3/4 Pfund bei Breyer	7 fr.
4 Pfund schwarzes Brod bei Reinhard	13 fr.
bei Kauffmann, Holzwarth, Häußermann, Schwegler,	
Mergenthaler, Bausch, Föhl, Grieb, Fuchslocher	12 fr.
bei Klingler	10 fr.
3 3/4 Pfund bei Breyer	12 fr.
2 Kreuzerwecken bei Schwegler, Klingler	10 Loth.
bei Holzwarth, Kauffmann, Breyer Häußermann,	
Föhl, Bausch, Reinhardt, Mergenthaler	9
bei Grieb	8 1/2 "